

# Reinwascher des Tages: Greenpeace

*Claudia Wrobel*

---

Ein Lob von Greenpeace – das klingt wie der feuchte Traum eines kapitalistischen Unternehmens: reingewaschen von einer Nichtregierungsorganisation, noch dazu einer, die sich für die Umwelt einsetzt und damit moralisch unfehlbar ist. Wahr geworden ist dies am Donnerstag für einige Bekleidungshersteller, weil sie »sauber« produzieren. Greenpeace bezeichnet unter anderem Primark, H&M und Adidas als Trendsetter, weil sie sich verpflichtet haben, auf den Einsatz umweltschädlicher Chemikalien zu verzichten, und den Produktionsprozess dahingehend öffentlich machen. Die Krux findet sich wortwörtlich im Kleingedruckten der Aktion: »Während die Textilfirmen daran arbeiten, giftige Chemikalien aus ihren Produktionsprozessen zu verbannen, muss jede einzelne Firma zudem dringend die sozialen Rahmenbedingungen verbessern, unter denen Arbeiter und lokale Gemeinden leiden.«

Aber was bedeuten schon Arbeits- und Lebensbedingungen von Menschen, wenn man feiern kann, dass Firmen für das, was wir täglich auf der Haut tragen, keine gesundheitsgefährdenden Substanzen verwenden. Ein Lob für das Selbstverständliche – dann muss man das Skandalöse nicht kritisieren: etwa den Mindestlohn in Bangladesch, wo unter anderem für westliche Textilketten produziert wird, der bei monatlich 3.000 Taka (etwa 35 Euro) liegt. Ein existenzsichernder Lohn müsste dort laut lokalen Gewerkschaftern mindestens acht mal so hoch sein. Doch Greenpeace sollte sich nicht grämen. Immerhin leben in Bangladesch laut einer Studie der London School of Economics die »glücklichsten Menschen der Welt«. Dann kann man nur einen Tag vor dem »Welttag des Glücks« der Vereinten Nationen am heutigen Freitag auch mal Ausbeuter als ökologische Vorreiter prämiieren. Wir leben ja schließlich nicht im Sozialismus, in dem, laut Meyers Neuem Lexikon (Leipzig, 1973), Glück verbunden ist mit »sinnvoller Arbeit« und »revolutionärer

Weltveränderung«. Für uns muss reichen: immer schön sauber bleiben. (cwr)

---

<http://www.jungewelt.de/2015/03-20/028.php>